

Marius & die Jagdkapelle: Mit Schalk an die Spitze

Jägertango und böösi Frau Chnösi

Franziska Hidber

Es gibt Jäger, die jagen nicht, die «verschrecken» nur. Marius & die Jagdkapelle wollen lieber «luegä, lose, schliche». Mit ihren satten Melodien und den witzig-schrägen Texten zielen die St.Galler direkt in die Kinderherzen.



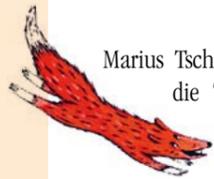
Es ist dunkel. Still. Dann ein Knirschen, ein Knacken, ein Flüstern. Etwas raschelt. Einige Kinder drücken sich an ihre Eltern: Was um alles in der Welt

geschieht da auf der Bühne? Ein Rumpeln ist zu hören, sofort darauf «Pscht, pass doch uuf!» Und was ist denn das?

Singt da ein Vogel? Röhrst da etwa ein Hase? Und hoppelt da

Plötzlich leuchten die Scheinwerfer auf: Kein Hase, kein Vogel, kein Hirsch – Marius & die Jagdkapelle haben die Tierstimmen mit ihren Stimmen und Instrumenten auf die Bühne geholt. «Wisst ihr, wir sind Verschreckjäger», erklärt Bandleader

Auf Themenjagd muss Bandleader Marius Tschirky nicht gehen: Der Waldkindergärtner bekommt von «seinen» Kindern Inputs in Hülle und Fülle.
Foto: Franziska Hidber



Marius Tschirky, «wir erschrecken die Tiere, damit sie weg sind, wenn die richtigen Jäger auftauchen. Helft ihr uns?»

Langsam lösen sich die Kinder aus der gebannten Starre: «Ja!», rufen sie, es klingt noch zaghaft, umso bestimmter lassen die Verschreckjäger los; langsam und rhythmisch:

«Mer send Jäger grün und stolz
Pirsched früe durchs Underholz
Schpinzled mit em Fernglas
Noch Füchs, Wildsau und noch Hasä,
döt hets en Has, de schlich i a
müend lüslig sii, hahii hahaaa ...
well ich bi de ...»

Dann, der Refrain mit voller Kraft:
«Verschreckschreckjäger schallaalliiiii
Verschreckschreckjäger tatüütatii
Vor mir verschrecked alli Tier
Verschreckschreckjäger seit me mir.»

Spätestens jetzt singen die meisten Kinder, lassen sich mitreissen vom eingänglichen, kraftvollen Sound. Marius und seine Jägerkumpels (Tombar, Oli Supertreffer, Ratz Fatz aus Graz, Bärechrüseler, Peter mit dem Wolf) nehmen sie mit auf die Pirsch in den Wald und weihen sie ein in ihre Jägergeheimnisse. Wer weiss eigentlich, was Jäger so tun, wenn sie frei haben? Niemand! Also: Sie gehen in die Hirschschnauzdisco. Ja, wirklich:

«Jesses nai, d'Jäger hend hüt frei
Jesses gell, d'Jäger gönd drum schnell
Jesses glatt, zum Tanze abe i d'Stadt
Jesses ohoo, i d'Hirschschnauzdisco
Jeeegeri botztuusig, sie hebet sich und
D'Muuusig spielt eso:

Tango, Jägertango
Yo da chönd
die Jäger scho
so en Tango, en Jägertango
Macht alli Jäger schüüli froh!»

Und wer kennt den Zauberhut?

Er macht unsichtbar oder, bei Bedarf, winzig klein, lässt Heimweh verschwinden, verleiht Mut oder Bärenkräfte oder Kraft zu hohen Sprüngen, oder alles zusammen. – Nur: Stimmt das überhaupt? Die letzte Strophe relativiert wieder:

«Donnersblitz und Vollmondsicht,
isch das alles nur e Gschicht,
woherschinti scho, wer weiss, villicht,
glaub wat wotsch und das isch guet
zum Glück han i en Zauberhuet ...»

Singen die Kinder lauter mit – oder die Eltern? Wippen die Kinder stärker mit – oder die Eltern? Schwierig, schwierig. Voll dabei sind sie alle, denn die Themen sind ihnen nur zu vertraut: Rattatui ist pfui, Schoggi ist besser, judihui. Oder der Specht: Kein Wunder, kriegt er Kopfweh, wenn er mit seinem Schnabel so laut an den Baumstamm klopfen muss: «Spächt, i bi de Spächt, und mir isch's schlächt – ojemine, i ha so Chopfweh.» Wie gerne wäre er ein Menschenkind, das nur den Küchenschrank öffnen muss oder die Mutter nach einem Zvieri fragen; «und schon erhält es Schoggi oder Pommes-Chips», scherzt Marius. Die sechsjährige Laila ruft: «Also ich chumä nie Pommes-Chips über»; die Kinder lachen verschämt – Marius' Schalk kommt an, bei beiden.

Kein Wunder:

Mit seiner Jagdkapelle spricht er aus, was sonst nur unter vor-gelhaltener Hand erlaubt ist: Das Lied vom Stinkschnägg, der dummerweise eine



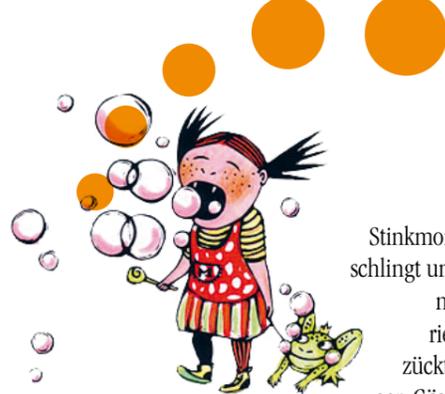
«Blablaba, die Grosse wüessed immer vill
Blablaba, denn bini eifach amel still
Blablaba, mer Chinde sind wörlklich nöd blöd
Blablaba, mer macheds eifach amel glich – nöd!»

Wenn man dazu auf die Bühne kommen und den Eltern eine lange Nase machen darf, ist das Kinder-glück vollkommen. Oder der «Nixsäg»: eine Wohltat für alle Schüchternen, denn der Nixsäg macht seinem Namen alle Ehre und sagt nichts, das allerdings mit Würde:
«... chaschs jo mol probiere mit allne Tricks, aber i säg nix.» So. Dann dürfen sie noch der «Frau Chnösi» eins auswaschen: Die Dame hat zwar einen lieben Hund, sie selbst ist aber eine «Böösi», dementsprechend laut der Refrain: «Frau Chnösi, du böösi!» Für Gekicher sorgt im Voraus der «Bärechrüseler», weil er sich – «bitte nöd scho wider!» – als Frau Chnösi verkleiden muss, das haben die andern demokratisch so bestimmt.

Das Verschreckjäger-Programm zeigt aber auch feinere Töne und Inhalte. So handelt «Tropfepäch» vom traurigen Regentropfli, das so gerne eine Menschenträne wäre: «... well Tränetropfe am choschtbaarschte sind.» Oder «s'Gheimnis vom Wind, wo üs überall find ... liebe Wald, verzells üs bald.» Ob der Samichlaus friert oder die



Illustrationen: ©lika nüssl



Stinkmorchel verschlingt und seither nach Furz riecht, entzückt die jungen Gäste ebenso wie jenes vom «früüre»: «... denn gfrürt mers Födle und gheit ab; schwabidubidabi und juhee, bi dem Lied tanzed sogar d'Reh...», do gwagglet s'Födle vo de Fee im Chlee.» Ah, gibt es etwas Wunderbares für Kinder, deren anale Phase noch sehr, sehr präsent ist? Noch höher auf der Beliebtheitskala ist «Blablaba» anzusiedeln – ein herrliches Stück über die Erziehungsbemühungen der Grossen und was die «Kleinen» davon halten, nämlich nichts:



Marius Tschirky, Bandleader und Waldkindergärtner, über ...

Marius und die Jagdkapelle sind mit ihrer ersten CD «Verschreckjäger» auf Tournee, unter anderem nehmen sie an den «Kinderkonzerten» teil. Der Tourneeplan ist auf der Website einzusehen.
Foto: pd

seine beiden Rollen:

«Das auf der Bühne ist «Show», Unterhaltung für die Kinder – etwas einfach gesagt. Den Waldkindern spiele ich (meistens) nichts vor, ich will ihnen keine Show bieten, sie sollen was lernen von mir. Würde ich mich gleich benehmen wie auf der Bühne, käme bestimmt: «Au Marius, du tuesch jo voll blöd im Fall!»»

Waldkinder-Fans:

«Für die Waldkinder ist es – glaube ich – ziemlich schräg, wenn sie mich auf der Bühne erleben. Beim letzten Konzert waren sehr viele da und konnten kaum begreifen, weshalb Kinder eine Unterschrift von mir wollten oder mir Zeichnungen schenkten. Einige holten dann auch eine Unterschrift – obwohl ich die ihnen ja jeden Tag im Wald geben könnte. Aber dort bin ich halt nur der Marius, der Freund, das Mami, das Vorbild, der Glatte, der blöde Siech etc.»

Stars und Stare

«Im Wald bin ich sicher kein Star. Denn die Stare kommen im Frühling und ziehen im Herbst gen Süden – unbeständig und ungreifbar. Das will ich wirklich nicht sein für die Waldkinder.»

die Jäger-Hitliste

«Bei den Kindern stehen der «Specht» und die «Verschreckjäger» ganz oben; mein Favorit ist der «Stinkschnägg». Die stärkste Reaktion bei den Kindern provoziert «Frau Chnösi» (da Hardrock), bei den Erwachsenen «Bla, bla, bla...» (weil frech und ein bisschen ein «Revolluzerlied».)»



Einloggen:

www.marius-jagdkapelle.ch
www.kinderkonzerte.ch
www.roehrenderhirsch.ch
www.waldkinder-sg.ch

Die CD «Verschreckjäger» ist im Fachhandel oder via Website erhältlich.

